Schnapsidee

Von shadowsky

One-Shot

Die Schnapsidee

Ich wusste, dass dies eine Schnapsidee werden würde, aber ich konnte doch nicht zulassen, dass Kaiba sich zu Tode arbeitete. Von Mokuba, der mit Yugi, Tea und mir auf dem Weihnachtsmarkt war, wusste ich, dass sich der feine Herr noch in der Firma aufhielt und keineswegs daran dachte auch nur ein Hauch von weihnachtlicher Stimmung aufkommen zu lassen. Also beschloss ich dieses zu ändern.

An einem der Stände kaufte ich mir ein Kostüm und eine Flasche Glühwein, ehe ich mich mit einem Grinsen verabschiedete und schnurstracks auf den Weg zur Kaiba Corporation machte. Wie erwartet sah ich in der obersten Etage noch Licht brennen. Zielstrebig ging ich auf die Haupttür zu und wie nicht anders zu erwarten, war diese bereits abgeschlossen, aber von so einer Kleinigkeit ließ ich mich nicht abhalten und gerade als ich die Türklingel betätigen wollte, fiel aus dem kleinen Paket in meiner rechten Hand ein Schlüsselbund. Bei genauerer Betrachtung stellte es sich als die Firmenschlüssel heraus, da ich das Logo erkannte und Mokubas Handschrift, die fast so ordentlich war wie die seines Bruders. Ich wollte erst gar nicht wissen, wann er mir diesen zugesteckt hatte, ohne dass ich es merkte, aber in dem Moment war ich ihm dafür unglaublich dankbar.

Schnell schloss ich auf und hinter mir auch wieder ab, immerhin wollte ich nicht dafür verantwortlich sein, wenn irgendwelche Daten oder Kugelschreiber geklaut wurden. Beim Umdrehen stockte ich, denn plötzlich stand ein Schrank von einem Mann vor mir und seine Miene zeigte nur zu deutlich, dass er kein Spaß verstand. Allerdings war ich ja auch nicht hier um ihn zu amüsieren, sondern seinen Chef. „Ich habe den Schlüssel von Mokuba...“, sagte ich also wahrheitsgemäß ohne eine Frage abzuwarten, hob mit etwas Geklimper die Schlüssel hoch und setzte noch schnell hinzu, „Ich soll Kaiba nur kurz was vorbeibringen.“. Immer noch ruhte sein Blick skeptisch auf mir, doch ging er ein Schritt bei Seite und ließ mich passieren.

Suchend sah ich mich und und zuckte erschrocken zusammen, als mit einem Mal eine Hand an mir vorbei auf die Fahrstühle zeigte. Verlegen kratzte ich mich am Hinterkopf und lachte nervös, bevor ich mich mit einem Kopfkicken bedankte und führte meinen Weg fort. Oben angekommen schluckte ich kurz trocken, so eine komplett leere Firma konnte schon gruselig wirken, auch wenn ich hier und da noch ein leises Surren irgendwelcher Geräte hörte. Zögerlich betrat ich den Gang und mit einem Mal

begannen die Lichter zu flackern, ehe sie komplett an gingen und verwundert blickte ich nach oben. Ich wollte meckern, aber vor Erleichterung konnte ich nur auflachen, was meine angespannte Stimmung lockerte.

Ich summte leise ein Lied vor mich hin, während ich mich nun genauer umsah. Hier ein Büroraum mit vielen Tischen und Computern, da ein Raum mit Kopierern und dort ein Raum mit einem großen Tisch und vielen Stühlen. Irgendwie wirkte hier alles so wie man sich eine Firma vorstellte und doch nicht so wie ich es bei Kaiba erwartet hätte. So folgte ich dem Flur weiter, bis ich eine Art Kaffeeküche fand. Das war die Gelegenheit den Glühwein aufzuwärmen, denn kalt war das Zeug nicht trinkbar.

Neben einer Kaffeemaschine befanden sich verschiedene Snackautomaten und wie erhofft auch eine Mikrowelle, die ich auch gleich beschlag nahm. Meine mitberachten Sachen lagerte ich auf einem der Tische und durchsuchte die Schränke nach zwei sauberen Tassen, diese befüllte ich dann und erwärmte sie.

Während nun die Tassen herumkreisten, schnappte ich mir das Kostüm. Fassungslos starrte ich auf die zwei Stoffstücke und fühlte mich im Moment veräppelt. Auf dem Abbild der Verkackung befand sie eine Frau und ein Mann, aber ich hätte vielleicht auch mal lesen sollen was drauf steht, dann hätte ich gesehen, dass dies ein Weihnachtsfrauenkostüm war. Ich hielt es an mich und bemerkte dabei wie kurz es geschnitten war, zudem mit einem recht tiefem Ausschnitt versehen. So etwas konnte ich doch nicht anziehen. Seufzend ließ ich mich auf einen Stuhl fallen und hörte ein penetrantes Piepen, welches mir mitteilte, dass der Glühwein fertig war.

Ich holte die Tassen hinaus und stellte sie auf ein Tablet, dass auf der Arbeitsplatte lag, dabei entschloss ich mich es einfach durchzuziehen wie geplant, da es zu spät war um ein Neues zu holen. Immerhin war ich für solche irrsinnigen Ideen doch schon bekannt, vor allem bei Kaiba, also hatte ich nichts zu verlieren, wenn Seto dachte, ich machte jeden Scheiß mit. Ein Grinsen kehrte zurück auf meine Lippen bei den Gedanken wie er wohl darauf reagieren würde, also entledigte ich mich schnell meiner Kleidung und schlüfte in das rot-weiße Satinkleidchen, welche gerade so meine Shorts bedeckte und setzte mir die Bommelmütze auf. Meine Sachen stopfte ich in die Plastiktüte und verstaute sie auf einen der Stühle, hoffend, dass ich sie später wiederfinden würde. Im Moment war ich verdammt froh, dass Kaiba ne gute Heizung hatte.

Ich betete, dass Kaiba mich nicht sofort von seinem Sicherheitsdienst rausschmeißen ließ und machte ich mich auf den Weg zu seinem Büro, denn egal wie man es nahm, so wollte ich draußen nicht unterwegs sein. Wieder fing ich an zu summen, doch dieses mal Weihnachtslieder, als ich schließlich eine Fensterfront erreichte, die mir einen unglaubliches Ausblick auf Domino bei Nacht bescherte, blieb ich stehen. Wusste Kaiba eigentlich wie schön das war oder war es für ihn so alltäglich, dass er es kaum noch zur Kenntnis nahm. Da werde ich ihn wohl einfach fragen müssen, entschloss ich mich und grinste.

Mit einem Seufzen riss ich mich wieder los und entdeckte nun im rechten Gang ein Schreibtisch, der scheinbar verloren herumstand. Er wirkte wie eine Trennung vom Rest der Etage und musste wohl der Sekretärin von Kaiba gehören, warum sonst

sollte das so einfach im Weg stehen. Wie vermutet stand an der geschlossenen Tür der gesuchte Name und unter dem Türspalt konnte man Licht erkennen.

Ich hatte also gefunden, was ich suchte und mit einem Mal waren alle Bedenken wieder da, als würde mir jetzt erst bewusst werden, was ich hier überhaupt tat. Ich meine, welcher Wahnsinnige würde nachts um 22 Uhr am Tag vor dem 4. Advent mit einem Weihnachtsfrauenkostüm und zwei warmen Tassen Glühwein vor Seto Kaibas Bürotür stehen und hoffte das zu überleben.

Entschlossen holte ich tief Luft ehe ich die Tür aufstieß und in die Höhle des eiskalten Drachens ging. „Aber Schatz...“, trällerte ich mit einer piepsigen Stimmen und wartete gar nicht erst eine Reaktion von Kaiba ab, „... du sollest doch nicht so lange arbeiten...“.

Schon beim Eintreten hob Seto seinen Kopf und ich konnte innerhalb von Sekunden seine Gefühlsregungen erkennen. Erst war er verwirrt, dann plötzlich erstaunen und als er die Situation erfasst hatte schwankte er zwischen Unglaube und Fassungslosigkeit. „Wheeler...“, knurrte er schließlich nur, als er auf eine Mischung aus Zorn und Empörung hängen blieb. Dann richtete er sich in seinem Chefsessel auf und hob einer seiner Augenbrauen, wie er es so oft tat, wenn er nicht nachvollziehen konnte warum ich etwas tat.

Ich ließ mich davon nicht beirren und stellte das Tablett mittig auf den Tisch, dabei ignorierte ich die Dokumente, die dort lagen. Lehnte mich ein Stück nach vorne und griff nach einer Krawatte um ihn zu mir zu ziehen, dabei musste ich mich etwas auf die Zehenspitzen stellen und flüsterte ihm grinsend zu, „Ablenkung gefällig?“.

Ich sah wie er seine Augen schloss und versuchte seine Ruhe zu bewahren, ehe er mich wieder anblickte und sich aus meinem Griff löste. „Wheeler, was soll der Unsinn?“.

Ich spielte einfach weiter, „Ich hab uns was zum trinken mitgebracht.“. Lächelnd griff ich nach einer der Tassen um einen kleinen Schluck zu trinken, genoss dabei die Wärme, die meine Kehle hinunterfloss und schmeckte die Süße des Weines, der ihm fast vollkommen den Alkoholgeschmack nahm und damit so gefährlich für mich war, da ich nicht mehr merkte, wann ich meine Grenze erreichte, aber scheinbar hatte ich ein größeres Problem als das.

Und genau dieses Problem nahm mir nun die Tasse ab, roch kurz daran und stellte sie dann zurück. „Du bist Minderjährig.“, merkte er trocken an und schob das Tablett ausserhalb meiner Reichweite.

„Und? Hat mich bisher nicht wirklich aufgehalten.“, meinte ich grinsend.

Er ging nicht weiter darauf ein sondern widmete sich wieder einem Thema, das ihn scheinbar mehr beschäftigte, „Was willst du hier, Köter?“

„Na was schon, dich mal ablenken, Geldsack!“, brummte ich, als sei es nicht offensichtlich gewesen, dass ich deswegen hierher gekommen bin. Dies schien jedoch nicht die Antwort sein, die er erwartet hatte, doch drängte sich mir die Frage auf, was

er erwartet hatte.

„Oh ja, Ablenkung bist du wirklich immer in deinem Wahn...“, er erhob sich von seinem Platz, „Aber mit Nichten eine, die ich begrüßen würde.“ Er umrundete seinem Schreibtisch, ignorierte mich und steuerte die Tür an, wo er mir andeutete zu gehen.

„Du willst mich also los werden?“, fragte ich ihn provokant und setzte mich im Schneidersitz auf den Boden und verschränkte die Arme, denn so einfach wie er es gerne hätte, machte ich es ihm nicht, „Das wollen wir doch erstmal sehen!“.

„Du benimmst dich wie ein Kleinkind...“, sagte er und sein Blick verfinsterte sich. Mir war durchaus bewusst wie kindisch ich mich benahm, aber es spielte keine Rolle. Sollte er mich doch dafür halten, was er sicher schon lange tat. Seto ließ die Tür offen stehen und ging zurück zu seinem Platz, wo er so tat als ob ich gar nicht da wäre und weiter arbeitete. Zwar hatte er jetzt seine Meinung kundgetan, aber er wusste genauso wie ich, dass ich nicht machen würde was er wollte.

Nach einiger Zeit gähnte ich gelangweilt und ließ mich nach hinten fallen. Es war überraschend wie weich sein Teppich war. „Du? Kaiba?“, fragte ich in die Stille, die nur hin und wieder durch das Geräusch seines Kugelschreibers unterbrochen wurde. Er antwortete mir nicht, brauchte er aber auch nicht, da ich wusste, dass ein Teil seiner Aufmerksamkeit seltsamerweise immer bei mir lag, wenn wir zusammen in einem Raum waren, „Wusstest du, dass die Aussicht echt fantastisch ist?“.

„Das möchte ich doch bezweifeln...“, Kaibas klare Stimme wirkte nicht kalt oder gar abweisend, sondern einfach wie Kaiba halt, „Weiße Zimmerdecken sind nicht sonderlich faszinierend.“.

Er hatte also mitbekommen, dass ich mitten in seinem Büro auf dem Boden lag. Ich rollte mich herum um zu sehen, ob ich so einen Blick auf ihn erhaschen konnte, aber der massive Schreibtisch blockierte meine Sicht. „Ich meine aus dem Fenster...“, nuscelte ich und bettete meinen Kopf auf meine verschränkten Arme.

Es dauerte zwar einen Moment und ich glaubte schon gar nicht mehr an eine Antwort, als er sagte, „Deswegen ist mein Büro hier.“. Unwillkürlich stellte ich mir einen Kaiba vor, der an dieser riesigen Fensterfront stand und hinaus in die Ferne schaute. Es war ein Bild, dass ich wohl so schnell nicht mehr aus dem Kopf bekommen würde.

Ich wusste nicht wie viel Zeit wir schweigend verbracht hatten, aber es gab mir das Gefühl als ob ich hier sein durfte und zu meiner Überraschung fühlte ich mich wohl dabei. Es war so vollkommen anders als ich es erwartet hatte.

Mit einem Mal stand Kaiba auf und kam auf mich zu, zwar sah ich es nicht weil ich meine Augen geschlossen hatte, aber dafür hörte ich es um so besser. Erst als keine Schritte mehr zu hören waren, setzte ich mich wieder auf und blickte zu Kaiba hinauf, dabei muss ich wohl sehr dämlich gegrinst haben, denn misstausch wanderte wieder seine Augenbraue nach oben. „Hast du nun Zeit für mich?“, ich wusste, dass er sich so eine Chance nicht nehmen lassen würde.

„Warst ein braves Hündchen...“, schmunzelte er.

Und nur so aus Gewohnheit antwortete ich fast schon automatisch, „Ey, ich bin kein Hund!“. Und während ich ihn noch mit einen bösen Blick bedachte, hielt er mir eine Tasse hin. Skeptisch nahm ich sie entgegen und zu meiner Überraschung entpuppte sich dies als eine warme Schokolade. Wann hatte er die denn geholt? Erstaunt sah ich ihn wieder an und bemerkte ebenfalls die Tasse in seiner Hand. Noch bevor ich fragen konnte, sagte er, „Ein Leckerchen für den wartenen Hund.“.

„Verdammt Kaiba, mal ehrlich. Ich bin kein Hund!“, grummelte ich und nahm ein Schluck. Anschließend leckte ich mir über die Lippen und behielt Kaiba genau im Auge, der sich wieder von mir entfernte und sich in einem etwas abseits stehenden Sessel setzte.

Es herrschte erneut diese angenehme Stille zwischen uns, bis Kaiba seine Tasse auf den Beistelltisch stellte und mich anblickte. „Warum bist du hier?“, fragte er mich und ich bekam das Gefühl, dass nun alles weitere von meiner Antwort abhing.

„Um dich etwas abzulenken.“, ich sah wie er sich zurück lehnte und mich fixierte, als wüsste er mehr als ich.

„Warum, Wheeler?“, fragte er erneut.

Ich ließ mein Blick auf meiner Tasse sinken und blieb ihm erst mal eine Antwort schuldig, ehe ich flüsterte, „Ich liebe dich.“. Bevor es mir wirklich bewusst war, was ich sagte, hatte ich es bereits ausgesprochen und nun wo es erst mal draußen war, wollte ich es nicht mehr zurück nehmen, da es der Wahrheit entsprach. Ob er geschockt war von meinem Geständnis oder sich freute, wusste ich nicht. Die Angst nun etwas zu sehen was mich verletzten würde überwog dem Drang zu sehen wie Kaiba nun reagierte, weshalb ich mich nicht bewegte.

„So ist das also.“, meinte er gelassener, als ich es in den Moment je sein konnte und ich wollte aufspringen, ihn anschreien, ihm klar machen, dass es kein Scherz war, aber ich bewegte mich nicht und biss mir auf meine Unterlippe. Meine Hände umfassten die Tasse stärker, umso überraschender war es für mich als er plötzlich vor mir stand und sie mir abgenommen wurde. Nur widerwillig gab ich meinen kleinen Halt auf und doch wehrte ich mich nicht, sondern folgte Kaibas Hand hinauf bis ich ihm ins Gesicht sah. Er wirkte nicht belustigt oder angewidert, sondern so als ob man über das Wetter redete und doch war da ein Funke in seinen blauen Augen, der mich unruhig werden ließ.

„Morgen um 15 Uhr bei mir.“, ich verstand nicht ganz worauf er hinaus wollte. War das etwa ein Angebot für ein Date? Oder wollte er mich veraschen?

Er verdrehte die Augen und dennoch konnte ich seinen amüsierten Gesichtsausdruck erkennen. „Ganz einfach, Wheeler, du kommst morgen um 15 Uhr bei mir vorbei.“, erläuterte er mir, „Sei aber nicht zu spät, sonst überlege ich es mir noch anders.“.

Ich riss meine Augen auf und eine unglaubliche Freude nahm von mir Besitz, als ich es endlich begriff. Eilig sprang ich auf und umarmte ihn stürmisch. „Ja.... ja klar.... um

15 Uhr.... bin pünktlich.... versprochen....“, lachte ich glücklich und als ich mich dann wieder von ihm löste, konnte man doch tatsächlich ein Lächeln bei ihm erkennen. „Bin pünktlich...“, versprach ich ihm noch einmal ehe ich mich umdrehte und zur Tür ging.

„Ach übrigens...“, hielt er mich dann noch einmal auf und ich drehte mich zu ihm, gespannt was er mir noch sagen wollte, „Das Outfit steht dir nicht.“

Für einen Moment verstand ich nicht, was er meinte, doch dann musste ich lachen, „Und ich dachte, du hättest das gar nicht mitbekommen.“

„Wie könnte man das ignorieren.“, meinte er.

„Weiß nicht...“, ich zuckte kurz mit den Schultern und winkte ihm zum Abschied, „Bis später Kaiba.“. Immer noch zierte ein Grinsen mein Gesicht und ich war jetzt schon gespannt was mich morgen erwarten würde, aber so wie ich mich fühlte konnte es nur großartig werden.

Ende

bis dann

winke

Shadowsky